

31.03.2021      Tag 4      Mittwoch

Guten Morgen, liebe Pilgerinnen und Pilger. Es ist Mittwoch. Die Mitte der Woche. Und wir setzen unsere Pilgerreise durch die Karwoche fort. Heute liegen einige schöne Geschichten vor uns!

Wir sind wieder in Betanien aufgewacht und dann hinüber auf den Tempelberg gelaufen. Und dort spielt sich folgendes ab. Wir lesen Markus 12,13-17:

*Und sie sandten zu ihm einige von den Pharisäern und von den Anhängern des Herodes, dass sie ihn fingen in Worten.*

*Und sie kamen und sprachen zu ihm: Meister, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und fragst nach niemand; denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen, sondern du lehrst den Weg Gottes recht. Ist's recht, dass man dem Kaiser Steuern zahlt, oder nicht? Sollen wir sie zahlen oder nicht zahlen?*

*Er aber merkte ihre Heuchelei und sprach zu ihnen: Was versucht ihr mich? Bringt mir einen Silbergroschen, dass ich ihn sehe! Und sie brachten einen. Da sprach er: Wessen Bild und Aufschrift ist das? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach Jesus zu ihnen: So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist! Und sie wunderten sich über ihn.*

Eine sehr schöne Geschichte. Sie zeigt das Selbstbewusstsein Jesu ebenso, wie seine Genialität. Der Herodes, der hier genannt wird, ist nicht Herodes der Große! Der starb im Jahre vier vor Christus in Jericho einen schrecklichen Tod. Der Herodes hier ist einer seiner Söhne. Er hieß auch Herodes. Und zwar Herodes Antipas. Er herrschte über Galiläa. Seine Hauptstadt war Tiberias. Er war der Landesherr Jesu.

Und die Pharisäer waren eine von mehreren jüdischen „Parteien“/Strömungen zur Zeit Jesu. Ihr Ziel war, die Gebote in der Schrift mit dem täglichen Leben in Einklang zu bringen. Noch eins zu den Pharisäern: Sie glaubten an die Auferstehung der Toten.

Sehr schön ist auch der letzte Satz: *Und sie wunderten sich über ihn.* In meiner Übersetzung heißt das so: *Und sie staunten über ihn.*

Und damit sind wir bei der nächsten Geschichte am Mittwoch. Wir lesen Markus 12,18-27

*Da traten die Sadduzäer zu ihm, die lehren, es gebe keine Auferstehung; die fragten ihn und sprachen: Meister, Mose hat uns vorgeschrieben (5.Mose 25,5-6): »Wenn jemand stirbt und hinterlässt eine Frau, aber keine Kinder, so soll sein Bruder sie zur Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken.«*

*Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau; der starb und hinterließ keine Kinder. Und der zweite nahm sie und starb und hinterließ auch keine Kinder. Und der dritte ebenso. Und alle sieben hinterließen keine Kinder. Zuletzt nach allen starb die Frau auch. Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen: wessen Frau wird sie sein unter ihnen? Denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt.*

*Da sprach Jesus zu ihnen: Ist's nicht so? Ihr irrt, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes. Wenn sie von den Toten auferstehen werden, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel.*

*Aber von den Toten, dass sie auferstehen, habt ihr nicht gelesen im Buch des Mose, bei dem Dornbusch, wie Gott zu ihm sagte und sprach (2.Mose 3,6): »Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«?*

*Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Ihr irrt sehr.*

Zentrales Thema ist die Auferstehung. Also Ostern. Dahin sind wir ja unterwegs. Und hier begegnet uns eine zweite jüdische Partei/Strömung, die es zur Zeit Jesu gab. Es sind die *Sadduzäer*. Das war damals so was wie der Hochadel heute. Sie hatten auch den Tempel unter sich und verdienten nicht schlecht. Auch die Sadduzäer mochten die Römer nicht. Aber sie sagten sich: Wenn die nun schon mal da sind, dann wollen wir das Beste daraus machen. Was sie also überhaupt nicht mochten, dass war Aufruhr und Revolution. Alles sollte friedlich bleiben, denn nur so funktioniert der Tempelbetrieb. Und wenn er funktioniert, stimmt die Kasse. Ein shutdown wie heute bei uns, hätte es bei den Sadduzäern damals nicht gegeben. Theologisch

unterscheiden sich die Sadduzäer von den Pharisäern darin, dass sie **nicht** an die Auferstehung glauben! Und dann kommt da so ein Wanderprediger aus Galiläa. Und er kommt nicht allein. Viele Männer und Frauen hat er in seinem Gefolge. Das riecht schon sehr nach Tumult und Aufruhr! Also Sinne schärfen und aufpassen war angesagt.

Und die Sadduzäer waren auch keine Dummen. Das Gespräch mit Jesus fädeln sie wirklich gekonnt ein. Das hat schon Stil. Stil hat aber auch unser Heiland. In bester pharisäischer Tradition lässt er sich auf das Gespräch ein. Und genau wie es die Pharisäer tun, so argumentiert Jesus hier mit der Heiligen Schrift. Sehr schön!

Und Jesus kennt nicht nur die Heiligen Schriften, er versteht sie auch, und er weiß sie zu deuten. Was ich damit meine, soll meine eigene Übersetzung der Reaktion Jesu auf die Sadduzäer zeigen:

*Da antwortete Jesus ihnen [den Sadduzäern]: Ihr versteht weder etwas von der Schrift noch von Gottes Macht. Wenn die Menschen von den Toten auferstehen, gibt es keine Ehe mehr. Denn wie Engel im Himmel werden sie sein. Darüber, dass Tote auferweckt werden, könntet ihr etwas bei Mose finden, und zwar in der Geschichte vom brennenden Dornbusch. Dort sagt Gott zu Mose: Ich bin der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs. Also ist er kein Gott der Toten, sondern der Lebenden. Ihr irrt euch also gewaltig.*

Worauf es Jesus hier ankommt ist, was und v.a. wie Gott spricht. Er sagt zu Mose: *Ich bin...* Das ist Präsens. Gegenwart. Gott sagt nicht: *Ich war der Gott...* Und wenn Gott sagt: *Ich bin...* dann meint das: Abraham, Isaak und Jakob leben, obwohl sie ja schon gestorben sind. Wenn sie aber leben, dann sind sie folgerichtig auferstanden. Also gibt es die Auferstehung!

Nächste Geschichte am Mittwoch. Wir lesen Markus 12,28-34:

*Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?*

*Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5). Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.*

*Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm; und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.*

*Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.*

Wer oder was sind „Schriftgelehrte“? Da stellen wir uns erst einmal ganz dumm und sagen: das sind Gelehrte in der Schrift. Und genau das waren die. Gelehrte.

Also ich zum Beispiel bin ein „Schriftgelehrter“. Ich bin ein Gelehrter in der Heiligen Schrift. Ich habe Theologie studiert und dies erfolgreich mit dem ersten und zweiten Examen abgeschlossen. Die meisten Schriftgelehrten damals gehörten der Strömung der Pharisäer an. Aber um ein Schriftgelehrter zu sein, war das pharisäische Parteibuch nicht nötig.

Unser Schriftgelehrter hier stellt die Frage: *Welches ist das höchste Gebot von allen?* Und Jesus nennt als Antwort zwei Gebote. Zum einen das *schema Israel*, das Glaubensbekenntnis im Judentum, **שמע ישראל**, **Höre Israel**...Also die Liebe zu Gott. Und die Liebe zum Nächsten und zu sich selbst. Er verknüpft 5.Mose 6,4f. und 3.Mose 19,18. Das Doppelgebot der Liebe ist entstanden. Genial!

Wenn wir uns den Dialog zwischen unserem Schriftgelehrten und Jesus anschauen, dann spüren wir richtig die große Nähe zwischen beiden. Theologisch schwimmen sie auf einer Welle. Vielleicht sind sie dann ja auch Freunde geworden. Wäre ja möglich!

Nächster Text. Wir lesen Markus 12,35-37

*Und Jesus fing an und sprach, als er im Tempel lehrte: Wieso sagen die Schriftgelehrten, der Christus sei Davids Sohn? David selbst hat durch den Heiligen*

*Geist gesagt (Psalm 110,1): »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde unter deine Füße lege.« Da nennt ihn ja David selbst seinen Herrn. Woher ist er dann sein Sohn? Und alles Volk hörte ihn gern.*

Dieses kleine Zwiegespräch ist nicht einfach zu verstehen. Einfach ist, dass es im Tempel auf dem Tempelberg in Jerusalem stattfindet. Da war Jesus oft. Und da war er gern. Und natürlich ist Jesus als der Christus Davids Sohn. Das singen wir ja noch heute mit dem Lied: Tochter Zion, freue dich (EG 13). *Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet/sei begrüßet...*

Jesus wird ja auch in Bethlehem geboren. So wie David in Bethlehem geboren wurde. Und deshalb nannte man Bethlehem auch Stadt Davids. Also das ist gesetzt. Punkt. Was will aber dann Jesus hier den Schriftgelehrten sagen? Er sagt ja: In einem Psalm hat David den kommenden Messias als Herrn (kyrios) bezeichnet. Wie kann dann dieser Herr sein Sohn sein? Ich denke, dass Jesus hier den Kreis um den Messias weiter machen will. Den Schriftgelehrten geht es nur darum zu zeigen, dass der Christus aus dem (irdischen) Haus Davids stammen muss. Jesus will m.E. hier sagen, dass da auch noch Gott ein Wort mitzusprechen hat. Der Christus kommt aus dem irdischen *und* dem himmlischen Haus Davids. Er ist nicht nur eine geschichtliche Figur, sondern eine zutiefst göttliche. Und diese göttliche Dimension des Christus vermisst Jesus bei den Schriftgelehrten.

Aber ich gestehe: Dieses kleine Zwiegespräch ist wirklich sehr schwer zu verstehen. Und ob meine Erklärung überzeugend genug ist, weiß ich ehrlich gesagt nicht.

Nächste Geschichte. Wir lesen Markus 12,38-40

*Und er lehrte sie und sprach zu ihnen: Seht euch vor vor den Schriftgelehrten, die gern in langen Gewändern gehen und lassen sich auf dem Markt grüßen und sitzen gern obenan in den Synagogen und am Tisch beim Mahl; sie fressen die Häuser der Witwen und verrichten zum Schein lange Gebete. Die werden ein umso härteres Urteil empfangen.*

Hier spricht ein Steinbock! Und Jesus war Steinbock. Und irgendwie hat er jetzt auch noch schlechte Laune bekommen. Er knöpft sich die Schriftgelehrten vor und macht

sie fertig. Nicht gerade die feine messianische Art. Aber so konnte unser Heiland eben auch sein. Immer wieder überraschend.

Nächste Geschichte. Wir lesen Markus 12,38-40

*Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein. Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das macht zusammen einen Pfennig.*

*Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben. Denn sie haben alle etwas von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.*

Eine bekannte und schöne Geschichte. „Das Schärflein der Witwe“ - damit sind wir doch alle groß geworden. Man kann den Schluss des letzten Satzes auch so übersetzen: *Sie gab ihr ganzes Leben.*

Wir kommen zu den letzten Geschichten, die den heutigen Mittwoch der Karwoche beschließen. Es wird apokalyptisch. Jesus verlässt den Tempelberg und macht sich auf den Rückweg nach Betanien. Auf halber Höhe des Ölberges setzen wir uns heute dazu und lesen Markus 13,1-37

*Und als er aus dem Tempel ging, sprach zu ihm einer seiner Jünger: Meister, siehe, was für Steine und was für Bauten! Und Jesus sprach zu ihm: Siehst du diese großen Bauten? Hier wird nicht ein Stein auf dem andern bleiben, der nicht zerbrochen werde.*

*Und als er auf dem Ölberg saß gegenüber dem Tempel, fragten ihn Petrus und Jakobus und Johannes und Andreas, als sie allein waren: Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein, wann das alles vollendet werden soll?*

*Jesus fing an und sagte zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe! Es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin's, und werden viele verführen. Wenn ihr aber hören werdet von Kriegen und Kriegsgeschrei, so erschreckt nicht: Es muss geschehen. Aber das Ende ist noch nicht da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; es*

*werden Erdbeben geschehen hier und dort, es werden Hungersnöte sein: Das ist der Anfang der Wehen. Ihr aber seht euch vor! Sie werden euch den Gerichten überantworten, und in den Synagogen werdet ihr geschlagen werden, und vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen zum Zeugnis. Und das Evangelium muss zuvor gepredigt werden unter allen Völkern.*

*Und wenn sie euch hinführen und überantworten werden, so sorgt euch nicht vorher, was ihr reden sollt; sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet. Denn ihr seid's nicht, die da reden, sondern der Heilige Geist.*

*Und es wird ein Bruder den andern zum Tod überantworten und der Vater das Kind, und die Kinder werden sich empören gegen die Eltern und werden sie zu Tode bringen. Und ihr werdet gehasst sein von jedermann um meines Namens willen. Wer aber beharrt bis an das Ende, der wird selig.*

*Wenn ihr aber sehen werdet den Gräuel der Verwüstung stehen, wo er nicht soll – wer es liest, der merke auf! –, alsdann, wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge. Wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter und gehe nicht hinein, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Feld ist, der wende sich nicht um, seinen Mantel zu holen. Weh aber den Schwangeren und den Stillenden in jenen Tagen!*

*Bittet aber, dass es nicht im Winter geschehe. Denn in diesen Tagen wird eine solche Bedrängnis sein, wie sie nie gewesen ist bis jetzt vom Anfang der Schöpfung, die Gott geschaffen hat, und auch nicht wieder werden wird. Und wenn der Herr diese Tage nicht verkürzt hätte, würde kein Mensch gerettet werden; aber um der Auserwählten willen, die er auserwählt hat, hat er diese Tage verkürzt. Wenn dann jemand zu euch sagen wird: Siehe, hier ist der Christus; siehe, da ist er!, so glaubt es nicht. Denn es werden sich erheben falsche Christusse und falsche Propheten, die Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, die Auserwählten zu verführen. Ihr aber seht euch vor! Ich habe euch alles zuvor gesagt!*

*An dem Feigenbaum aber lernt ein Gleichnis: Wenn seine Zweige saftig werden und Blätter treiben, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. Ebenso auch, wenn ihr seht, dass dies geschieht, so wisst, dass er nahe vor der Tür ist. Wahrlich, ich sage euch:*

*Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen. Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.*

*Seht euch vor, wachet! Denn ihr wisst nicht, wann die Zeit da ist. Es ist wie bei einem Menschen, der über Land zog und verließ sein Haus und gab seinen Knechten Vollmacht, einem jeden seine Arbeit, und gebot dem Türhüter, er sollte wachen: So wacht nun; denn ihr wisst nicht, wann der Herr des Hauses kommt, ob am Abend oder zu Mitternacht oder um den Hahnenschrei oder am Morgen, damit er euch nicht schlafend finde, wenn er plötzlich kommt. 37 Was ich aber euch sage, das sage ich allen: Wachet!*

Ein langer Text. Und: Apokalyptische Texte sind nicht schön. Da geht es um Gericht und Weltuntergang und Katastrophen und Corona...Aber da mussten wir heute durch!

Wir sind am Ende des Mittwochs angelangt. Es war ein sehr dichter Tag. Die meiste Zeit waren wir mit Jesus auf dem Tempelberg. Von dort sind wir den Ölberg hinaufgestiegen und dann auf dessen Ostseite wieder etwas nach unten gegangen. Wieder sind wir in Betanien.